

EDV an Gerichten: VISaGe – Schnelle Lösung unter DOS

Josef Hagemeyer,
Martin Geppert

Immer wieder wird die Klage laut, daß die EDV-Installationen zur Geschäftsstellenautomation an Gerichten nur schleppend vorankommen (siehe etwa NJW-CoR 6/91 S. 30). Die meisten Justizverwaltungen präferieren dabei die Produkte von Großanbietern aus der UNIX-Welt. Daß auch unter dem oftmals totgesagten Betriebssystem MS-DOS mit einem kleineren Budget und in kurzer Zeit eine leistungsfähige EDV-Lösung aufgebaut werden kann, soll der nachfolgende gemeinsame Erfahrungsbericht aufzeigen.

8.000 Verfahren neu pro Jahr

Für die etwa 13.400 am Finanzgericht Münster anhängigen, jährlich etwa 8.000 neu eingehenden Verfahren sollte im Jahr 1990 eine möglichst kostengünstige und schnell einzusetzende EDV-Lösung zur Erfassung und Auswertung der allgemeinen Verfahrensdaten entwickelt werden.

Da nicht abzusehen war, wann das FG Münster mit einem noch in der Entwicklung befindlichen „größeren System“ ausgestattet würde, sollten die bislang manuell geführten Karteikarten, Verfahrenslisten, Erledigungsstatistiken u. a. baldmöglichst computergestützt verwaltet werden können. Gleichzeitig wurde daran gedacht, nach der möglichen Installation eines UNIX-Systems bereits vorhandene Verfahrensdaten übernehmen zu können.

Am Anfang: Das Budget

Am Anfang der Programmentwicklung stand – zugegebenermaßen – eine Entscheidung, die sich nicht aus konzeptionellen Erwägungen, sondern zunächst aus den begrenzten Haushaltsmitteln ergab:

Das EDV-Programm sollte auf einem Personalcomputer unter dem Betriebssystem MS-DOS eingesetzt werden.

Die weitere Konzeption wurde aber dann in früher und enger Zusammenarbeit mit dem Programmierer ausgearbeitet, der insbesondere wegen seiner Kenntnisse im Justizbereich beauftragt wurde.

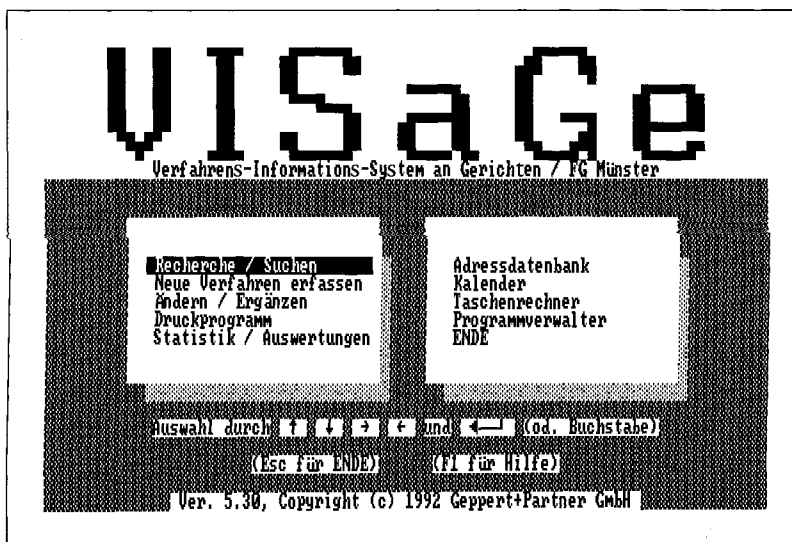
In einem ersten vorbereitenden Schritt wurden von allen Seiten die Wünsche zusammengetragen, welche das Programm dann erfüllen sollte.

Entwickler: justizerfahren

Erfassung, Speicherung und Recherche der anhängigen Verfahren, Ausdruck von Aktendekeln, Karteikarten, Aktenvorblättern, offenen Verfahrenslisten, Eingangsbuch, Erledigungsstatistik u. a. m. Angesichts der vielfältigen Aufgabenstellung hat das Programm sehr bald den Namen VISaGe erhalten, als Abkürzung für den Begriff „Verfahrens-Informationen-System an Gerichten“ (Abb. 1).

In einem weiteren Schritt wurde zusammengestellt, welche Daten im einzelnen vom Programm zu verwalten waren. Hier war sehr wichtig, nicht vom Regelfall, sondern von der Ausnahme her zu denken. Dennoch lassen sich hier trotz aller Umsicht nicht alle „Fehler“ vermeiden.

Abb. 1: Der Eröffnungsbildschirm



Struktur der Datenbasis

Die Struktur der Datenbasis gliedert sich prinzipiell in zwei getrennte Datenbanken: die Registerdatenbank mit den allgemeinen Verfahrensdaten (Aktenzeichen, Eingangsdatum, Berichtstatter, Verfahrensgegenstand, Erledigungsdatum usw.) und die Adressdatenbank. Die Zuordnung zwischen Register- und Adressdatenbank erfolgt über eine Adress-Nummer als eindeutiges Identifizierungsmerkmal. Die getrennte Verwaltung der Adress-

Regierungsobers-
inspektor Josef
Hagemeyer ist
EDV-Sachbear-
beiter des
Finanzgerichts
Münster. Dr. jur.
Martin Geppert
ist Geschäftsfüh-
rer der Gep-
pert+Partner
GmbH mit Sitz
in Sersheim bei
Stuttgart.



Abb. 2: Verfahrensübersicht

31.05.92 Senat XX
alle Verfahren / alle Erledigungsarten

Eingänge	Summe	Erledigt	UnerleJ.	davon	über-	Ab-	Bestand
Jahr	Jahr			ruh./ausg	nahmen	gaben	
<89	297	51	246	4	-	-	246
1990	195	21	174	-	-	-	174
1991	396	123	273	-	-	-	273
Jan	38	10	28	-	-	-	28
Feb	44	7	37	-	-	-	37
Mär	57	2	55	-	-	-	55
Apr	42	7	35	-	-	3	32
Mai	28	4	24	-	-	-	24
Jun	-	-	-	-	-	-	-
Jul	-	-	-	-	-	-	-
Aug	-	-	-	-	-	-	-
Sep	-	-	-	-	-	-	-
Okt	-	-	-	-	-	-	-
Nov	-	-	-	-	-	-	-
Dez	-	-	-	-	-	-	-
Erg.:	1097	225	872	4	0	3	869

| vorige Seite | ENDE |

daten hat den Vorteil, daß jede Adresse nur einmal aufgenommen werden muß, was Speicherkapazität einspart und den Anwender von überflüssigen Erfassungsarbeiten entlastet. Aber auch die Datenpflege gestaltet sich erheblich einfacher. Eine in der Adreßdatenbank vermerkte Änderung kann sich automatisch auf viele hundert Datensätze im Verfahrensregister (z. B. Adresse eines Rechtsanwalts) auswirken.

4 Monate Arbeit

Durch eine konzentrierte Arbeit konnten die gesamte Konzeption und die erste einsatzfähige Programmversion in einem Zeitraum von etwa 4 Monaten entwickelt werden. An Hardware wurden ein PC/AT-kompatibler Rechner mit 80386 Prozessor 33 MHz, 2 MB Hauptspeicher mit zwei 130 MB (Wechsel-)Festplatten beschafft. Als Drucker stehen ein Tintenstrahl- und ein Nadel-drucker zur Verfügung.

Einführung ...

Die wichtige Phase der Programmeinführung wurde in zwei Schritte aufgeteilt: Zunächst wurde das EDV-Verfahren etwa 2 Monate im Rahmen eines techni-

schen Probebetriebes auf Programmfehler und notwendige Erweiterungen des Funktionsumfangs getestet. Anschließend konnte zum 01.01.1991 der Echtbetrieb begonnen werden, wobei jedoch zur fortlaufenden Programmprüfung angeordnet wurde, daß die bisherigen Register und Listen noch für ein Jahr manuell weitergeführt wurden. Durch die parallele „Datenverarbeitung“ konnten die Ergebnisse des EDV-Verfahrens mit den manuellen Auswertungen wie etwa den Erledigungsstatistiken abgeglichen werden (Abb 2).

... Optimierung

Gleichzeitig konnte in dieser Zeit das notwendige Vertrauen geschaffen werden, daß das EDV-Verfahren zutreffende Informationen ausgibt und keine unzulässigen Auswertungen vorgenommen werden können. Zur schnellen Akzeptanz hatte auch beigetragen, daß das Programm in fortlaufendem Kontakt zu den Anwendern entwickelt und die Bedienung möglichst einfach gestaltet wurde (Menüführung, keine auswendig zu lernenden Tastenkombinationen u. a.). Insbesondere bei der Darstellung der Drucklayouts entwickelten die Benutzer Vorschläge, die in das Programm eingearbeitet wurden.

But not least: Datenschutz

Mit dem Datenschutzbeauftragten und in Abstimmung mit dem Richterrat wurden die Fragen des Zugriffsschutzes und der Zugriffskontrolle geregelt. So wurde eine entsprechende Sicherungssoftware installiert, bestimmte Programmteile zusätzlich durch Paßworte geschützt und durch das Programm eine Log-Datei eingerichtet, die Zahl und Art der Zugriffe auf die Dateien ständig protokolliert. Die Zugriffskontrolle gestaltete sich insgesamt natürlich leichter als in einem vernetzten System.

Fazit

Mit der Entscheidung, eine PC-Lösung unter dem Betriebssystem DOS zu entwickeln, gelang eine schnelle und kostengünstige Realisierung des Vorhabens. Die Ungeduld der Mitarbeiter, endlich „mit der EDV beginnen“ zu können, konnte in der engen Zusammenarbeit mit einem kleinen Softwarehaus alsbald erfüllt werden.

Insgesamt zeigte sich, daß selbst die Verarbeitung größerer Datenbestände mit befriedigenden Antwortzeiten durch gut konfigurierte Personalcomputer und DOS-Programme realisierbar ist. Auch der mögliche Einsatz in einem lokalen Netzwerk – LAN – konnte bei der Planung berücksichtigt werden. Ausschlaggebend bei einer Neuentwicklung ist wie immer die kreative Arbeit im Detail, wobei idealerweise von seiten der Anwender technisches Verständnis und von seiten der Programmierer Anwenderwissen eingebracht wird. Der intensive Austausch zwischen beiden Seiten bleibt allerdings nicht ersetzbar.